

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 342

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 17. März 1933

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

7. Jahrg.

Der Talmud als Gesetzesquelle

von S. Taubes, Wien.

Anlässlich der immer wieder erhobenen Anwürfe gegen den Talmud, erscheint dieser Aufsatz von besonderer Aktualität. Die Schriftleitung.

Kaum jemals ist ein literarisches Werk bis zu diesem Grade verkannt und mißdeutet worden, wie es mit dem Talmud geschehen ist.

Es wird eine der vornehmsten Eigenschaften, ja das eigentliche Charakteristikum des Talmud, nämlich sein Charakter als vielseitiges, kompilatorisch-lehrhaftes Werk fälschlich umgedeutet zu einem Gesetzeskodex von angeblich allzu elastischer Natur und einem sehr zweideutigen, wenn nicht gar vieldeutigen, auf alle Fälle aber höchst fragwürdigen Charakter. Dies aber ist nur die halbe Wahrheit.

Es ist zwar wahr, daß der Talmud in seinem grundlegenden Teil, der Mishna, Gesetzeskodex ist; es ist aber falsch, anzunehmen, daß der Gemara, also jenem Teil, der die weitläufige Diskussion und Auslegung der Mishna enthält, die Bedeutung eines Gesetzbuches beizulegen ist.

Wollte man dies annehmen, so würde man tatsächlich darauf verfallen, daß aus dem Talmud für den gleichen Rechtsfall oder einen sonstigen Verhandlungsgegenstand die einander widersprechendsten „Gesetzesentscheidungen“ herauszuholen sind, wodurch also der zweideutige, moralisch und juristisch fragwürdige Charakter dieses Werkes erwiesen wäre. Allein, die Gemara ist ja, wie gesagt, nur die Interpretation der Mishna und es muß jedem einleuchten, daß Interpreten und Diskutanten verschiedener Meinung sein können.

Gleicherweise würde man ja etwa beim Studium der „Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes“ irgendeines europäischen Staates, die sich im Laufe von Jahrzehnten zu schweren Fohnten türmen, auf einander widersprechende Entscheidungen stoßen müssen, was doch eine höchst natürliche und einleuchtende Erscheinung ist.

Denn dem urteilenden Richter steht wohl das „Gesetzbuch“ als Grundlage zur Verfügung (in unserem Falle die Mishna), der Richterspruch erfolgt aber nicht laut dem starren Buchstaben des Gesetzes, sondern im Geiste der Gesetzgebung. Dieser Geist der Gesetze ist aber wandelbar und findet eben seinen jeweiligen Ausdruck in Gesetzesnovellen, in obersterichterlichen Entscheidungen (in unserem Falle die Gemara), welche letztere wiederum ihre Wandlungen erfahren unter dem Einfluß des Wandels der Zeiten und Sitten, des Standes der Wissenschaften, der öffentlichen und politischen Lage, mit einem Wort, des Wandels der jeweiligen Anschauungen und Verhältnisse.

Bedenkt man nun, daß die abschließende Redaktion des Talmud etwa um die Mitte des 6. Jahrhunderts n. d. gew. Zr. erfolgte und der schriftliche Niederschlag einer tradierten mündlichen Auslegung bildet, die sich auf mehr als ein Jahrtausend erstreckt, so werden die offen zugegebenen, ganz bewußt gesammelten und angeführten Widersprüche in der Interpretation und Diskussion nur allzu verständlich. So sagt Lazarus Goldschmidt in der Einleitung zu der Erstausgabe seines epochalen Übersetzungswerkes des babylonischen Talmud: „Der Talmud ist kein

von einer Person bzw. einer Korporation abgefaßtes Werk, ja nicht einmal ein in einer Zeitepoche vollständig abgeschlossenes Ganzes, es ist vielmehr eine Kompilation von vielen mündlich und schriftlich überlieferten Themen, die auf eine Rede von vielen Jahrhunderten entfallen.“

So findet also die verdächtige Weitläufigkeit und die geschwächte Elastizität des Talmud ihre einfache und natürliche Erklärung; ja diese Eigenschaften machen gerade seine einzigartige Bedeutung und seinen ewigen Wert für das Judentum aus.

In dieser Form der nicht dezisiv, nicht dogmatisch abgeschlossenen Behandlung von Rechts-, Lebens- und Geistesfragen jeder Art liegt sogar der essentielle Ausdruck, fast möchte man sagen, der Inhalt jüdischer Weltanschauung.

Daß nicht ein starrer Grundsatz zum Prokrustesbett des Lebens, der stets wechselnden Lebenslagen gemacht wird, sondern daß aus der Menge der Grundsätze, aus der Fülle der Erkenntnis, aus der Tiefe der Einsicht, dem tiefen Meere des Talmud, das jeweilige Urteil geschöpft wird, das ist ja gerade die echt jüdische Einstellung dem Leben gegenüber, die Einstellung eines gefunden, seines sittlichen Gefühles sich bewußten Realismus, der bei aller Strenge in der Handhabung der Gesetze doch den Primat des Lebens anerkennt.

Gestützt auf das heilige Fünfbuch, als auf ein unverrückbares Fundament, als auf ein ewiges Absolutum, mit dem er sich in ständiger und inniger Beziehung weiß, ist es der Geist des Talmud, seine besondere Art sittlich zu denken, zu fühlen und zu werten, die seine eigentliche Bedeutung ausmacht, und nicht der einzelne Fall, den er zur Behandlung bringt. Es erfolgt daher auch die talmudische Rechtsprechung im praktischen Fall aus der Machtvollkommenheit des befugten Richters, der sich auf den Talmud nur stützt, d. h. der aus der Fülle der einander oft widersprechenden Entscheidungen jene zu seinem Urteilspruch erwählt, die dem gegebenen individuellen Fall und seiner eigenen, richterlichen Einsicht entspricht. So heißt es auch schon in der Bibel, 5. Buch Moyses, Kap. 17, Abs. 8 und 9:

„Wenn dir eine Sache unbekannt ist für den Rechtspruch zwischen Blut und Blut, zwischen Recht und Recht, zwischen Schaden und Schaden, von den Streitsachen in deinen Städten, begib dich zu den Priestern aus dem Stamme Levi oder zu dem Richter, der in jenen Tagen sein wird, und frage nach, daß sie dir künden den Ausspruch des Rechts.“

Das lebendige, sittliche Gefühl, genährt aus seinem steten Zusammenhang mit der Thora, dem Born des Gesetzes, entwickelt und vertieft durch das Studium des Talmud, der Unterweisung im Gesetze und geläutert am lebendig sprudelnden Quell der Entwicklung, bürgt dem jüdischen Menschen, dem jüdischen Richter für eine Handhabung der Gesetze im Sinne des Absoluten, im Sinne Gottes.

Aus diesem Grund auch ist es falsch, den Talmud als antiquiert zu bezeichnen, wie es sogar von sehr gelehrter Seite schon geschehen ist. In seiner Anpruchslosigkeit, in seiner, jeder Rechthaberei fernen Bescheidenheit des Geistes, in seiner Bereitwilligkeit, sich den jeweiligen Stadien der Entwicklung ergeben anzupassen und allen individuellen Erscheinungen gerecht zu werden, liegt die Bürgschaft für seine ewige Jugend.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Zur gest. Kenntnisnahme, daß die nächste Sitzung des Fürsorge-Ausschusses am **Mittwoch, den 22. d. M., 20 Uhr**, im Gemeindehause, Germarstraße 12, 1 Tr., stattfindet.

Halle a. S., den 14. März 1933.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. J. Schwab.

Gemeinde-Nachrichten

Bericht über die außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentantenversammlung am 13. d. M.

In Abwesenheit des Herrn W. S. Lewin eröffnete Herr I. stellv. Vorsitzender Th. Heilbronner die Sitzung.

Die Niederschrift über die letzte Sitzung wurde verlesen und genehmigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bedankt Herr Rabbiner Dr. Kahlberg sich für die Glückwünsche zur Vollendung seines 50. Lebensjahres.

Zu 1. Die vom Vorstand vorgelegte Friedhofsordnung wurde endgültig genehmigt.

Zu 2. Die Repräsentantenversammlung erklärte sich mit der Gründung der Darlehnskasse und mit der für diese Kasse überreichten Satzung einverstanden. Die erforderliche Wahl zweier Mitglieder für den Verwaltungsrat der Kasse nahm die Versammlung vor.

Zu 3. Der Bericht der Herren Rechnungsprüfer bezgl. der Jahresrechnungen 1930/31 wurde entgegengenommen und dem Vorstand von der Versammlung Entlastung erteilt.

Zu 4. Nachdem noch einige andere Angelegenheiten besprochen worden waren, schloß der Herr I. stellv. Vorsitzende die Sitzung um 23¹/₄ Uhr.

Halle a. d. S.

Der Barmherzige Bräuderverein hält am Mittwoch, den 22. März cr. seine Generalversammlung ab. Der

Zum 100. Todestage des deutschen Dichters Michael Beer

von Dr. Moriz Spanier, Magdeburg.

Michael Beer, ein jüngerer Bruder des berühmten Komponisten Meyer Beer (Meyerbeer), ist am 19. August 1800 in Berlin geboren und am 22. März 1833 in München gestorben, also vor 100 Jahren. Der feinsinnige König Ludwika von Bayern begünstigte und förderte aufstrebende dichterische und künstlerische Talente, so auch den jugendlichen Dichter Michael Beer. Der treffliche, von humanen Gesinnungen erfüllte Mäzen machte die Begünstigung und Förderung nicht vom Religionsbekenntnis abhängig. Zwei Dramen begründeten Michael Beer's Ruhm: „Der Paria“ und „Struensee“. Wir beschäftigen uns hier mit dem Stück „Der Paria“, Trauerspiel in einem Aufzuge; es erschien 1829 — 100 Jahre nach Lessing's und Moses Mendelssohn's Geburt. Was versteht man unter „Paria“? In Indien, wo das Drama spielt, herrschte das Kastenwesen, das die Grundlage der gesamten bürgerlichen und staatlichen Ordnung bildete. Die Parias zählten zu der unberührbaren, verworfensten und verächtlichsten Schicht der menschlichen Gesellschaft. Verstoßen, lebten sie in erbärmlichen Hütten, fernab von den Wohnungen anderer; wie die Juden, die abseits von dem Straßengetriebe in den Städten christlicher Reiche im Ghetto hausten. — Die Hauptpersonen des Dramas sind: Gadhi, ein Paria, seine Frau Maja, und Venaskar, einer „edlen“ Kaste entstammend. Gadhi und Maja führen ein musterhaftes Eheleben, wahre

Berein bittet dringend um rege Beteiligung. Besondere Einladungen erfolgen nicht mehr. Näheres s. Inserat.

Reifeprüfung. Sämtliche Schüler und Schülerinnen der jüdischen Religionschule, die sich zum Abiturientenexamen gestellt hatten, haben die Reifeprüfung bestanden, und zwar: am Stadtgymnasium Achim Pollak (mit gut), in der Studienanstalt Margot Redelmeier und Käthe Samson und am Reform-Realgymnasium Martin Mainzer. Der feierliche Abschied vom Religionsunterricht findet heute abend in der Synagoge statt.

Der H. E. V. 1904 bittet uns, bekanntzugeben, daß das Turnen der Kinderabteilungen am Mittwoch von 17 Uhr ab Schillerschule, Eing. Lessingstraße, das Turnen der Abteilungen für Jugendliche, Herren und Damen am Donnerstag von 19 Uhr ab im Reform-Realgymnasium stattfindet.

Bereinsnachrichten



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Adr.: Ernst Strauß, Gräfestr. 21.

Montag, den 20. März 1933, 20.30 Uhr:

Existenzfragen jüdischer Jugend.

Die berufstätige Frau in der Ehe.

Tagesordnung für unsere Generalversammlung am 27. März 1933:
1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Anträge.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Hermann Czerninski, Bismarckstr. 21.

Sonnabend, den 18. 3. 33: Les- und Diskussionsnachmittag bei Makk. Heinz Blum, Moritzwinger 14 I. Es wird gelesen: Aufsätze zur Judenfrage und Sepher ha-agadah von Bialik-Kawitshyn. Leitung: Makk. Dr. Mendelssohn. Beginn: 17¹/₂ Uhr.

Sonntag, den 19. 3. 33: **Handballtraining** auf dem Sportplatz am Gimrizger Damm. Leitung: Makk. Lewin und Pfeiffer. Beginn 10.30 Uhr.

Dienstag, den 21. 3. 33: Von 20—21 Uhr Turnen für Damen, von 20.30—22 Uhr für Herren; ferner Hallenhandballtraining. Leitung: Trainer S. Brüggemann, Makk. Blum und Lewin. In der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße.

Donnerstag, den 23. 3. 33: Von 17—18 Uhr Kinderturnen in der Hermannschule. Leitung: Trainer S. Brüggemann. — Im Gemeindehaus: Von 20—21 Uhr: Hebräischer Kurios für Anfänger. Leitung: Dr. Rubinstein. — Von 21 Uhr ab: Clubabend. Makkabi A. Bilekhy spricht über: „Die Persönlichkeit Jesu und seine Zeit.“ Zeitungen liegen aus. Tischtennis und andere Spiele. Leitung: Makk. E. Kersten.

Herzensliebe hält sie umfassen, obwohl die Frau einer vornehmen Gesellschaftsschicht angehört. Doch er fühlt sich verfolgt und fragt Brahma: „Gib Antwort: Warum folgst dein ewiger Haß dem unglückseligen Stamm, der mich erzeugt?“ Maja beschwichtigt ihn mit den Worten: „Nein, nein! Das Meisterwerk der Schöpfung ist ein Herz, das edel fühlt wie deines. Der Schöpfer nicht wird solch ein Herz mit seinen Flüchen drücken.“ Gadhi seufzt: „Dürft' ich nur Mensch sein unter Menschen! — ach, es ist so wenig doch begehrt, so wenig!“ Der „vornehme“ Venaskar erscheint, krank, am Arm verwundet, er nähert sich der Hütte Gadhis; die ihren Herrn begleitenden Indianer rufen aus: „Zieh', Herr, hier muß ein Paria hausen.“ Venaskar erwidert: „Nicht in des Paria Hütte laßt mich sterben!“ Er wirft nach Gadhi seinen Speer, der sein Ziel verfehlt. Der edle Paria, der die Waffe emporhebt, spricht: „Sich', Herr, so schwach und machtlos bist du, daß des Hasses Waffe, die mich töten sollte, zur Wehr in meiner Hand wird gegen dich.“ Die treue Maja verbindet die Wunde des Feindes und erquickt ihn. „Verworfen nennt ihr uns — erkennt jetzt, ob wir es sind“, ruft Gadhi dem Venaskar zu. In Liebe zu Maja entbrannt, will Venaskar dem Gadhi sein Weib entreißen. Gadhi schießt den Räuber an mit den Worten: „Ich habe Haß mit Liebe dir vergolten, und wie vergiltst du meine Liebe mir? — Nichts nenn' ich mein auf dieser weiten Welt, als dies geliebte Weib —“ worauf Venaskar: „Du nennst nichts dein! Du bist ein Paria.“ Und dieses Parias Weib — so stellt sich heraus — ist die Schwester Venaskars.

Aus der Provinz.

Erfurt.

Vor den jüdischen Warenhäusern nahmen SA-Abteilungen mit Riesentransparenten, die die Inschrift trugen: „Wer beim Juden kauft, ist ein Lump und ein Volksverräter“, Aufstellung und erreichten damit, daß u. a. das Kaufhaus Römischer Kaiser am Montag kurz nach 18 Uhr seine Pforten schloß.

Gotha.

Am letzten Sonnabend erschien in dem Einheitspreisgeschäft von „Wohlwert“ (Inhaber Willy Hermann) eine größere Anzahl jüngerer und älterer Leute, die sich unter die im Laden befindlichen Käufer, bezw. in die einzelnen Abteilungen des Geschäftes verteilte. Nach anfänglichen Kaufversuchen schlugen sie wie auf Kommando in sämtlichen Abteilungen alle Gegenstände kurz und klein. Die Ladeneinrichtungen und die zerstückelten Verkaufsgegenstände bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Das Überfallkommando wurde alarmiert, beim Eintreffen desselben war die Meute geflüchtet, doch konnten einzelne Verhaftungen vorgenommen werden. Die Zerstörungen und Plünderungen sollen von Angehörigen der Kommunistischen Partei unter dem Deckmantel der Zugehörigkeit zur NSDAP verübt worden sein. Die Ermittlungen nach den Tätern sind noch in vollem Gang.

Nordhausen.

Am Freitagnachmittag wurde auch hier eine Boykottbewegung gegen jüdische Geschäfte eingeleitet. Vor den Eingängen des Wohlwertgeschäfts nahmen mehrere SA-Leute Aufstellung und verhinderten das Betreten des Ladens. Später wurden die Eingänge freigegeben, während SA-Leute mit Schildern: „Deutsche, kauft bei Deutschen!“ neben den Türen stehen blieben. Derartige Schilder wurden mehrfach noch in der Stadt umhergetragen.

Germanialoge U. O. B. B.

Sonnabend, den 18. 3. 33., 20.30 Uhr

Arbeitssitzung.

Nomination der Beamten für den neuen Termin.

Expr. Kahlberg
Präsident

Expr. Mündheim
prot. Sekretär

Des Verstörten Hütte wird von den Indianern vernichtet. Gadhi schleudert dem aus adligen Geschlecht stammenden Manne die Worte entgegen: „Dem Gott des Fluches ist ein Gott des Abscheus. Ich glaub' an seine Lieb'; von seinem Haß spricht Blödsinn, Habgier oder Frevel nur — —. Ich war verworfen, und mit reinem Herzen blick' ich zurück auf meines Lebens Bahn“. Gadhi und Maja, die im Leben treu vereint waren, haben auch im Tod sich nicht getrennt. —

Der sterbenden Maja ruft Gadhi, der im Sterben liegt, die Worte zu: „Ich folge bald — ich fühle schon — den Tod. — So recht — laßt unter diesem Dach das Leben sich schmerzfreier lösen; diese Luft und dieses Licht ist allen gleiche Wohltat. Überall nur Liebe, Lieb' — und ihr seid nichts als Haß.“ (Ich zitiere nach der Reklameausgabe No. 27, die aber seit Jahren aus dem Buchhandel zurückgezogen ist.) — Während Goethe sich günstig und wohlwollend über Michael Beer's „Der Paria“ äußert, zeigt Heinrich Heine eine entgegenge setzte Auffassung. Siehe Näheres Gracq Gedichte der Juden, Band 11, S. 396 uif.

Zum Schluß das Urteil des bedeutenden Kunst- und Literaturhistorikers Hermann Hettner (gest. 1882 in Dresden) in der Allgemeinen Deutschen Biographie Bd. II, S. 250: „Der Paria“ ist ausgezeichnet durch die ergreifende Teilnahme des Kampfes, welchen eine edle Natur gegen drückende und erniedrigende Sagen und Verhältnisse der bestehenden Sitte und Staatsidee kämpft; es ist der Schmerzenschrei über die Pariastellung des Judentums.“

Aufruf!

An die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde!

In ernster Zeit ergeht an alle Mitglieder unserer Gemeinde der Ruf, durch Einheit, Geschlossenheit und Opferwilligkeit den Bestand der Gemeinde zu sichern. Die ungewöhnliche Krise des Wirtschaftslebens ist auch auf unsere Gemeinde nicht ohne Einfluß geblieben. Die Not des einzelnen unter uns bedingt in ihrer Folgewirkung auch eine Notlage der Gemeinde. Verringerten Einnahmen stehen wachsende Ausgaben für Zwecke der Wohlfahrt gegenüber. Gerade dieser Verpflichtungen, den Armen und Bedrückten zu helfen, das Alter zu schirmen und die Not der Jugend zu mildern, kann sich niemand, insbesondere aber keine jüdische Gemeinde entziehen. Sollen Sinn und Bedeutung der Gemeinde erhalten bleiben, ihre religiöse Sendung gewahrt werden, dann muß alle Kraft eingesetzt werden, das Wohlfahrtswerk, Sinnbild jüdischer Solidarität, nicht verkümmern zu lassen.

In solcher Situation bedeutet die Zahlung der Gemeindesteuern nicht bloße Pflichterfüllung, die Steuerzahlung wird eine Handlung von höchster Verantwortlichkeit; sie bildet einen Baustein der gegenwärtigen Generation zur Erhaltung der künftigen Geschlechter. Vorstand und Repräsentanten-Versammlung haben bei der Festsetzung der Gemeindesteuern die größte Zurückhaltung walten lassen. Trotz der großen Verpflichtungen, die noch aus früheren Jahren resultieren, ist es möglich gewesen, durch eine nur unbedeutende Erhöhung eines Steuersatzes den Etat auszugleichen. Wir stehen mit dem Steuersatz daher hinter vielen anderen Gemeinden weit zurück, z. B. Köln, Beuthen, Elberfeld. Wir sind überzeugt davon, daß auch die Mitglieder unserer Gemeinde die Dringlichkeit und die Notwendigkeit der Erhaltung unserer Gemeinde in ihrer Größe und Bedeutung erkennen und nach dieser Einsicht handeln werden. So wie wir die Gemeinde von unseren Vorfahren einheitlich und unangetastet übernommen haben, so wollen wir sie auch unseren Nachkommen übergeben. Daß dieser heilige Zweck erreicht wird, dafür trägt jeder unter uns das gleiche Maß von Verantwortung.

Wir, Vorstand und Repräsentanten-Versammlung, wissen, daß es nur dieses Rufes an die Mitglieder unserer Gemeinde bedarf, um jeden einzelnen anzuspornen, seine letzte Kraft einzusetzen, die Erfüllung der Gemeindeaufgaben zu sichern. So wie wir gegenüber jedem einzelnen unter uns Verantwortung empfinden, so haben wir auch das Recht, von jedem Verantwortlichkeit für das Geschick der Gesamtgemeinde zu verlangen. Es gilt, in der Kette der Generationen kein Glied reißen zu lassen und zusammenzustehen, bis den Notzeiten, die wir durchleben, bessere Jahre folgen. Eine günstige Entwicklung der deutschen Wirtschaft wird hoffentlich bald auch eine Herabsetzung der Gemeindesteuern möglich machen.

An alle Kreise und Schichten unserer Gemeinde ergeht der Ruf, mit uns zusammenzuwirken. Wir sind durchdrungen von der Gewißheit, daß niemand sich unserem Rufe versagen wird, weil wir wissen, daß Ehre und Pflicht im Herzen eines jeden jüdischen Menschen unverrückbar wohnen, und Treue ein Gut ist, das im Judentum noch niemals verleugnet wurde. Diese Treue zu bekunden, ist die gegenwärtige Zeit wie keine andere geeignet. Jeder helfe uns bei der Erfüllung unseres Werkes, und diese Hilfe wird sich für alle, die uns zur Seite stehen, in Segen verwandeln.

Vorstand und Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde Halle.

H. Mainzer. Dr. Felixbrodt. M. Jovishoff.
W. S. Lewin. Th. Heilbronner.

Auf  kann man sich verlassen!

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Kalendarium

für die Zeit vom 17. bis 24. März 1933,
d. i. vom 19. bis 26. Adar 5693.

Freitag,	17. 3.	Sabbatanfang	18.30 Uhr	} Schabbos Poroh
Sonnabend,	18. 3.	Schacharis	9.15 "	
		Minchob	16.00 "	
		Jugendgottesdienst	"	
		Ausgang	19.02 "	
Sonntag,	19. 3.	morgens	8.30 "	
An den Wochentagen		morgens	7.30 "	
		abends	19.00 "	

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Ki sifso. 2. B. M. 30. 11.—34. 35.
Das goldene Kalb.
- II. Sefer. 4. B. M. 19.
Die Sühnekuh.
- III. Haftara. Ezechiel 36.
Die Wiederherstellung Israels.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonnabend,	18. 3.	Strohlicht.
Sonntag,	19. 3.	Dr. Eitinger.
Montag,	20. 3.	Freund.
Dienstag,	21. 3.	Israel (Schweitschkestr.).
Mittwoch,	22. 3.	Uoler, Blum, Gerbstedt.
Sonnabend,	25. 3.	Feodor Cohn, Carl Frank.

60. Geburtstag Jakob Wassermanns.

Am 10. März 1933 vollendete Jakob Wassermann, einer der größten lebenden deutschen Schriftsteller, sein 60. Lebensjahr. Er wurde in Fürth in Bayern als erstes Kind des Kaufmanns Adolf Wassermann und seiner Ehefrau Henriette geboren und machte in der Jugend eine entbehrungsreiche Zeit durch. Als er 9 Jahre alt war, starb die Mutter, der Vater rief sich im harten Wirtschaftskampf auf. Wirtschaftliche Bedrängnis und Enge lasteten schwer auf der Familie und umdüsterten Jakob Wassermanns Jugend. 1897 veröffentlichte er sein erstes Buch, den Roman „Die Juden von Zirndorf“, in dem sich bereits in Stil und Aufbau der spätere Meister deutscher Erzählungskunst ankündigt; das „Vorspiel“ zu diesem Buche gibt ein packendes Bild von dem Auszug fränkischer Dorfjuden unter dem Einflusse der sabbatianischen Bewegung des 17. Jahrhunderts. Auch die Heldin des zweiten Romans Wassermanns „Die Geschichte der jungen Renate Fuchs“ ist eine Jüdin. Es folgten die großen Romane „Der Moloch“ und „Alexander in Babylon“. In einem Dialog-Band „Die Kunst der Erzählung“ versucht Wassermann eine gedankliche Grundlegung seiner Erzählungskunst. Noch tiefer greift die geistige Auseinandersetzung mit dem Problem dichterischen Schaffens in Wassermanns Essay-Buch „Der Literat oder Mythos der Persönlichkeit“. Mit den drei historischen Novellen „Die Schwestern“ und dem großen Roman „Kaspar Hauser“ erreichte Wassermanns Vorkriegsschaffen den Höhepunkt. Nachhaltige Wirkung übten die Romane „Das Gänselännchen“ (1915) und „Christian Wahnschaffe“ (1919) mit der Figur einer jungen edlen Jüdin als eine der Mittelpunktsgestalten. Nach den drei Bänden des „Wendekreises“, den Novellen „Der Geist des Pilgers“, den Nachkriegsromanen „Faber oder die verlorenen Jahre“ und „Laudin und die Seinen“, erklimmt Wassermann mit dem Justizroman „Der Fall Maurizius“, in dem ebenfalls ein Jude des assimilierten Typus eine entscheidende Rolle spielt, einen neuen Schaffensgipfel. Es folgen die Erzählungen „Der Aufruhr um den Junker Ernst“, die Biographie „Columbus“, und „Ezel Undergast“, eine Fortsetzung des „Fall

Israelitischer Frauenverein Halle a. S.

Bitte an unsere Mitglieder:

Unsere **Kleiderkammer** benötigt dringend:

Kleidung jeder Art. Die Not ist groß!

Sendungen an Frä. Clara Loewendahl: Forsterstr. 13. Auf tel. Anruf Nr. 21127 erfolgt Abholung. DER VORSTAND.

Maurizius“. — Wassermanns Stellung zum Judentum geht außer aus der Schrift „Der Literat“ und seiner Selbstbiographie „Mein Weg als Deutscher und Jude“ neuerdings aus einem Vortrag, aufgenommen in das Essay-Buch „Lebensdienst“, hervor, in dem er extreme Assimilation und Zionismus gleich entschieden ablehnt. In der Schrift „Mein Weg als Deutscher und Jude“ kommt er zu dem Schluß: Ich bin Deutscher und ich bin Jude, eines so sehr und so völlig wie das andere, keins ist vom anderen zu lösen“.

„Deutscher Vortrupp“ gegründet.

In Kassel erfolgte die Gründung des „Deutschen Vortrupp“ (Gefolgschaft deutscher Juden), der aus nationaldeutsch gesinnten jungen Juden besteht. Die politische Richtung entspricht der des Raumann'schen Verbandes nationaldeutscher Juden, mit dem der „Deutsche Vortrupp“ viele Berührungspunkte hat. Er unterscheidet sich von dem Verband aber durch seine bündische Einfielung. Der „Deutsche Vortrupp“ wird versuchen, gemeinschaftlich mit anderen, deutschen, rechtsgerichteten, bündischen Kreisen an der Wiedererstarbung des Vaterlandes mitzuarbeiten.

Der „Deutsche Vortrupp“ erläßt den folgenden Aufruf:

„Wir, am 25. und 26. Februar in Kassel versammelten jungen Deutschen jüdischer Abkunft und jüdischen Glaubens fühlen uns in dieser Notstunde unseres Vaterlandes einig und verbunden mit allen Kräften der jungen nationalen Erneuerungsbewegung.

Im Treuebekenntnis zum deutschen Schicksal und deutscher Geschichte werden wir der Nation und ihrer Zukunft jederzeit mit Leib und Leben dienen, wie immer auch das äußere Los der deutschen Juden sich gestalten möge. Unsere blühtisch-joldatistische Haltung weist uns auf die Seite der jungen deutschen Rechten, die freilich heute nicht mehr durch die alten Parteibezeichnungen eingegrenzt werden kann.

Wir sind jederzeit zur Zusammenarbeit mit allen nationalgerichteten Kreisen bereit, sofern diese nicht sinnlose brutale Gewalt um ihrer selbst willen wollen, sondern die Stabilisierung einer neuen rechtlichen und firmvollen Staatsordnung zum Leitbild haben, die der deutschen Wirklichkeit angemessen ist und der Mannigfaltigkeit des im deutschen Raum oraanisch Gewachsenen Rechnung trägt.

Wir halten als Kreis keine andere jüdische Besonderheit für erhaltenswert, als die jüdische Religion. Wir werden uns in jeder politischen Situation für die Sicherheit und Freiheit der geseklichen Religionsausübung mit aller Kraft einsetzen, selbst wenn sie für einzelne von uns nicht mehr verbindlich ist. Damit der Wille und die Kraft des Teils der deutschen Judenheit, der nicht erst seit gestern nationaldeutsch fühlt, bei der künftigen Neuordnung der deutschen Dinge zum Einsatz komme, schließen wir uns zum Deutschen Vortrupp, Gefolgschaft deutscher Juden (Geschäftsjelle: Berlin-Niederichönbaußen, Kaiser Wilhelmstr. 4) zusammen.

Für den „Deutschen Vortrupp“ Dr. phil. Hans Joachim Schoeps.“

Gedenkgottesdienst zum Volkstrauertag.

Von den zahlreichen Gedenkgottesdiensten, die am Freitag und Sonnabend anlässlich des Volkstrauertages von der Berliner Jüdischen Gemeinde veranstaltet wurden, verdient die Freitagabend-Feier in der Synagoge Prinzregentenstraße besondere Beachtung. Während die Gemeinde bereits im Gottesdienst versammelt war, wurden unter Orgelklängen die Abordnungen

Farmherziger Brüderverein Halle a. S.

Zu der am **Mittwoch, den 22. März 1933** abends 8 Uhr im Gemeindehaus, Germarstr. 12 stattfindenden

Generalversammlung

laden wir hiermit ein.

Die Versammlung ist auf jeden Fall beschlußfähig.

DER VORSTAND

i. A. Erich Burghardt
Schriftführer.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1932
2. Rechenschaftsbericht des Kassierers und Entgegung desselben
3. Vorstands-, Kommissions- und Kassenprüferwahlen
4. Verschiedenes.

Besondere Einladungen erfolgen nicht.

zahlreicher Vereinigungen hineingeleit. Zuerst kamen die Vertreter des zum Reichskriegerbund Kyffhäuser gehörenden Krieger- und Landwehvereins Berlin-Wilmersdorf und des Kriegervereins „Kameradschaft“ Berlin-Wilmersdorf. Es folgten die Fahnen des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, geleitet von zwei ehemaligen Frontoffizieren, die neben zahlreichen anderen Kriegsauszeichnungen das Eiserne Kreuz Erster Klasse trugen. In langem Zuge schlossen sich ihnen die Kameraden des R. j. F. an, darunter viele Kriegsschädigte. Kaum einer, der nicht eine oder mehrere Kriegsauszeichnungen aufweisen konnte. Andere Abordnungen von Militärvereinen mit Fahnen folgten, zum Schluß in studentischem Wuchs die Chargierten der akademischen Verbindungen mit ihren Fahnen. Die Fahnenabordnungen nahmen rings um den Altar Aufstellung. Rabbiner Dr. Swarsensky, der über das Wort „Friede, Friede und doch nirgends Friede“ sprach, gedachte der Opfer, die die deutschen Juden im Weltkriege gebracht hatten. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Welle des Hasses, die jetzt in Deutschland über die dahinzieht, die an der Front Schulter an Schulter als Kameraden neben Kameraden gestanden hatten, bald verschwinden und wirklicher Friede alle Glieder des deutschen Volkes umschlingen möge. Die Fahnen und die Schläger der Chargierten senkten sich, die Kameraden Dr. S. London und Adolf Philippsborn vom Vorstand des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten hielten die Thorahrolle empor, während Oberkanter Friedmann das „El Moleh Nachamin“-Gebet für die Gefallenen sprach. Mit kaddischem Gebet und Chorgesang klang die erbebende Feier aus, die auf alle Anwesenden ungeheuren Eindruck machte.

Das Attentat auf Carlebach aufgeklärt.

Die Zweitausend-Mark-Prämie, die das „Jeraelitische Familienblatt“ für die Aufklärung des Attentats gegen Esriel Carlebach ausgesetzt hatte, führte dazu, daß der Staatsanwaltschaft Angaben über die Vorbereitung des Anschlags gemacht wurden.

Nach ihnen ist der Überfall auf Carlebach im Kreise der Beteiligten schon Wochen vorher besprochen und dann durch zwei etwa zwanzigjährige Juden ausländischer Staatsangehörigkeit, die noch nicht lange in Hamburg weohnhaft waren, ausgeführt worden. Den Tätern wurde von ihren Kumpanen noch am selben Tage die Flucht über die deutsche Grenze ermöglicht. Ihre Mitgliedschaft zur kommunistischen Partei ist nicht einwandfrei erwiesen; festgestellt wurde lediglich, daß sie linke radikalen Organisationen — so dem „Bund zur Bekämpfung des Faschismus“ — aktiv angehören und daß sich ihr Angriff gegen Carlebach als den „Rußlandheger“ richtete.

Zwischenfälle.

In der letzten Woche ist es in den verschiedensten Teilen Deutschlands zu unangenehmen Ausschreitungen gekommen die sich gegen jüdische Geschäfte, vornehmlich Warenhäuser richteten. Besonders werden aus Rheinland/Westfalen (Eberfeld, Duffeldorf, Gladbach-Rheydt, Bonn, Isertobn etc.) solche Aktionen gemeldet. In Hannover wurden zahlreiche Geschäfte geschlossen. In Königsberg wurden einem jüdischen Bäckermeister Brandbomben in den Laden und in den Keller geworfen. In Chemnitz wurde eine Aktion gegen das Kaufhaus Schocken polizeilich unterbunden. In Berlin mußte eine Reihe von Warenhäusern zeitweise geschlossen werden, um Zwischenfälle zu vermeiden. In Köln drangen laut Contidienst mehrere Angehörige der NSDAP in die Wohnung eines jüdischen Kaufmanns ein und forderten unter Vorhaltung von Pistolen die Öffnung des Geldschrankes, aus dem sie 800 Mark entwendeten. Drei an der Tat beteiligte Personen wurden festgenommen. Die SA-Leitung schloß diese drei Leute sofort aus der Partei aus und zog ihnen die Brauhemden auf der Stelle aus. Das Strafverfahren wegen räuberischer Erpressung ist eingeleitet worden.

Auf dem Kölner Schlachthof erschien eine Abteilung Nationalsozialisten in Uniform, die bekannt gab, daß ab heute das

Schächten der Tiere nicht mehr statthaft sei. Die Schächtmesser wurden für beschlagnahmt erklärt.

Wieviel Juden gibt es in der Welt?

Europa	Amerika
Polen 3 200 000	Ver. Staaten 4 450 000
Europ. Rußland 2 705 000	Argentinien 250 000
Rumänien 1 170 000	Kanada 175 000
Deutschland 600 000	Anderer Staaten 90 000
Ungarn 485 000	Summe 4 965 000
Tschechoslowakei 385 000	Asien
England 300 000	Palästina 175 000
Frankreich 250 000	Asiat. Rußland 115 000
Oesterreich 220 000	Mesopotamien 92 000
Litauen 160 000	Anderer Länder 186 000
Niederlande 130 000	Summe 568 000
Lettland 95 000	Afrika
Griechenland 90 000	Marokko 160 000
Jugoslawien 75 000	Südafrika 80 000
Belgien 60 000	Algerien 80 000
Europ. Türkei 55 000	Tunis 70 000
Bulgarien 50 000	Ägypten 65 000
Italien 50 000	Anderer Länder 95 000
Schweiz 25 000	Summe 550 000
Skandinavien 14 000	Australien 30 000
Anderer Länder 25 000	Summe 6 113 000
Summe 10 139 000	In der ganzen Welt 16 252 000

Spanien und die jüdische Einwanderung.

Aus Barcelona wird geschrieben: Gegenüber unrichtigen Zeitungsmeldungen über Erklärungen und Maßnahmen der spanischen Regierung zugunsten der Juden muß festgestellt werden, daß von einer Sehnsucht Spaniens nach Juden überhaupt keine Rede sein kann. Sämtliche Erklärungen, die von Diplomaten, Schriftstellern und dergl. seit der Revolution gemacht wurden, beziehen sich einzig und allein auf Sephardim und haben — in unverfälschter Gestalt nie einen Aufruf zur massenhaften Rückkehr nach Spanien enthalten. Bereits vor der Revolution waren von der spanischen Regierung honorierte Lehrer in den größeren spaniolischen Siedlungen, s. z. B. in Saloniki, tätig, wo sie oft Vorträge über die spanische Kultur hielten, Bibliotheken einrichteten und spanischen Unterricht unentgeltlich erteilten. Von allen übertriebenen und entstellten Nachrichten in der jüdischen Presse über eine von der spanischen Regierung geleitete und finanzierte Ansiedlung von Sephardim in Spanien ist nach unseren genauen Informationen nur soviel wahr, daß bei der Erteilung von Einreise-Visa durch die spanischen Konsulate der betreffenden Länder, den spanisch sprechenden Sephardim in der Abwicklung der Formalitäten gewisse Erleichterungen gewährt werden. Sonst werden die Juden anderer Länder heute, genau so wie während der Monarchie, in keiner Beziehung anders als

Aufklärungsbücher

im Kampf gegen den Judenhaß liefert Ihnen

Philo-Verlag u. Buchhandlung
Berlin W 15, Emserstr. 42

die anderen Bürger ihrer Staaten behandelt. Kurzum, die offizielle spanische Politik hat außer einer platonischen Beziehung zu den Sephardim nicht die geringste Absicht, Juden nach Spanien zu „importieren“, wie es manche Zeitungen in allerlei phantastischer Aufmachung ausgesprochen. Man kann aber sagen, daß in bezug auf neueinreisende Juden sich die Lage wesentlich verschärft hat, da die allgemeinen Einreisebestimmungen, insbesondere für die osteuropäischen Länder, verschärft wurden.

Balästina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Laut amtlicher Statistik wurden im Jahre 1932 in Palästina 5281 Juden und 34505 Moslems geboren; in dem gleichen Jahre starben 1746 Juden und 18.542.

Die Zahl der jüdischen Bevölkerung von Tel Aviv ist allein in den letzten sechs Monaten von 46.000 Seelen auf rund

56.000 Seelen gestiegen; sie hat also in einem halben Jahre um 10.000 Seelen (über 20%) zugenommen. Die Hauptmasse der neuen Einwohner Tel Avivs rekrutiert sich aus Angehörigen des jüdischen Mittelstandes, die aus Amerika, Polen und anderen Ländern einwanderten und sich an verschiedenen Unternehmungen beteiligten.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a — a — a — as — brun — burg — da — dam — das — e — fant — has — in — la — le — le — le — li — lon — low — ma — ma — ma — na — ni — nie — o — or — os — re — ri — ros — sa — so — ve — war sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen guten Rat ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. Stadt in Brasilien, 2. Perserkönig, 3. inneres Organ, 4. athenischer Geizgeber, 5. berühmter Diamant, 6. Säugetier, 7. König von Sparta, 8. biblische Männergestalt, 9. griechische Sagengestalt, 10. franz. Malerin, 11. Prophet, 12. Hauptstadt des Reiches Israel, 13. jüdischer Physiker, 14. span. Prinzentitel.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Landsbur, 2. Akazie, 3. Chios, 4. Euphrat, 5. Zwiebelmotiv, 6. Ultimo, 7. Reger, 8. Zephanja, 9. Eierfab, 10. Initiative, 11. Tyrann, 12. David, 13. Ulibischew, 14. Käse, 15. Dmri, 16. Ebron, 17. Nabe, 18. Nansen.

Lache zur Zeit, du könntest vor Abend weinen.

In Freud und Leid
gehören Familienanzeigen
in das
Wochenblatt.

**PREIS
WERT**
und
der
deutschen
GARDINE
unsere Frühjahrsausstellung 1933
eröffnet

Unsere Gardinen-Abteilung, seit langem für feinen Geschmack und Qualitätspflege bestens bekannt, hat ihre Verkaufsräume grundlegend umgestaltet u. bietet nun noch besseres Licht, noch bessere Vorlege-Möglichkeit und noch mehr Kaufbequemlichkeit.

HUTH
HALLE

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Goethestr. 22.

Treibt
Leibesübungen
im
Halleschen
Turnverein 1904

Anmeldungen jederzeit auf dem
Turnboden oder bei Curt Lewin,
Kaiserplatz 19

Wilhelm Pannenbeckers
Kohlen — Koks — Brennholz

Büro und Lager mit Gleisanschluß
Alter Canenaer Weg (am Güterbahnhof)
Telefon 22956

Vertreter:

Leo Hirsch, Röpzigerstraße 192

Grabmal-Bauausführung
Carl Wendenburg

INHABER: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 Fernruf 23519 Halle a. S. Bölckestr. 194 Fernruf 34611

Am israelitischen Friedhof

Werkstätten für Friedhofskunst
Großes Lager fertiger Denkmäler
GEGRÜNDET 1876